

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 23 (1920-1921)

Artikel: Der Geist von Morgen
Autor: Emdres, Franz Carl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-749704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

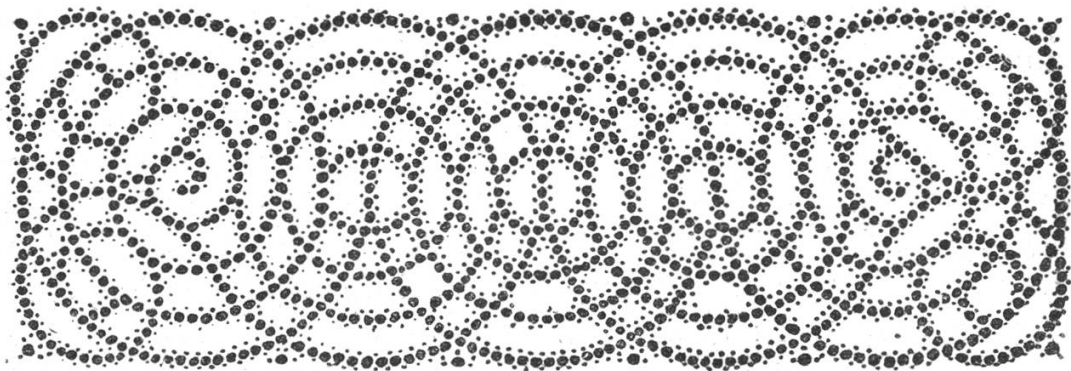
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER GEIST VON MORGEN

Natura non facit saltus! Aus dem Geiste von heute wird der Geist von morgen, in langsamer, mühevoller Entwicklung, ebenso wie der Geist von heute aus dem von gestern geworden ist.

Aus dieser wohl unbestreitbaren Tatsache geht klar hervor, welche entscheidende Bedeutung für das seelische Leben Europas die Erziehung der Jugend hat. Die Jugend der Völker wird der Träger des Geistes von morgen sein, sie wird im Lande der Verheißung leben, dessen Gefilde unser sehnsuchtsvolles Auge zwar geschaut, dessen Grenzen aber unser Fuß nicht mehr betreten durfte. Das Land der Verheißung! Möge es nicht durch die Verewigung des Hasses ein Land des Fluches werden!

Es ist in diesen Tagen unendlich schwer und undankbar zugleich, gegen den Hass zu schreiben, der die Menschen aufs Neue einander wie wilde Raubtiere sich zerfleischen heißt. Und doch, gerade heute ist es notwendig. Gerade heute ist es wichtig, dass die Zahl derer, die es wissen, warum dieser Menschenhass tobt und wie niederträchtig seine Motive sind, sich rasch vermehren. Der neue Geist hat in Deutschland und Frankreich eine Gemeinde. Die ist zwar noch nicht stark genug, maßgebenden Einfluss auf die Politik der beiden alten Kulturvölker auszuüben, aber sie kann, wenn nur hüben und drüben der Wille der Einzelnen stark bleibt, sich rasch vergrößern, und Leute von Intellekt und Wirkungskreis in ihre Reihen führen — wie es einst die kleinen christlichen Gemeinden in einer übermächtigen heidnischen Umgebung hoffnungsfroh und glaubensstark getan haben. In ihnen lebte der „neue Geist“ von damals, schlicht, einfach, unsagbar eindeutig und zu jedem Opfer bereit.

Wir sind weit weggekommen von diesem sieghaften Willen zum neuen Geist, weil wir zu sehr Kinder unserer Zeit geworden sind, einer Zeit des nacktesten Materialismus. Wir sind Sklaven des Hasses und seiner Emanation, des Krieges geworden in so hohem Maße, dass wir jegliches Urteil und leider auch die Beherrschung unserer Seele verloren haben. Auge um Auge! Zahn um Zahn! Das nennt die im Banne des Materialismus seufzende und jubelnde Welt: Realpolitik.

Der neue Geist, an dem wir in Deutschland schaffen und an dessen Wirken wir in Frankreich hoffen — trotz allem — ist sich darüber klar, dass für den Menschen von morgen das Paradoxon Wahrheit wird: *Die höchste Realität liegt in der Idee*. Realpolitik ohne große, auf die Entwicklung der Kulturmenschheit hinzielende Idee bleibt, trotz aller momentanen Erfolge, Stümperei, steriles Formen am Unorganischen, und das Ergebnis der aus dem Materialismus der Weltanschauung entstandenen „Realpolitik“ ist der Untergang der europäischen Kulturmenschheit. Die Überwindung des Materialismus ist das einzige Mittel, um Europa — unser aller größeres Vaterland — zu retten. Diese Überwindung muss beim Einzelnen, wie in den nationalen Gesamtheiten, erfolgen.

Die Staaten Europas — und ich meine, dass die Siegerstaaten beginnen müssen und können, weil sie mehr Macht haben und weniger Not — sollten erkennen, dass der nationale Egoismus nur *scheinbar* die stärkere Form politischen Gebahrens ist; tatsächlich fehlt ihm die höhere Idee: „Europa“, und diesen Mangel wird der Mensch von morgen erkennen und besiegen. Denn der Mensch von morgen wird Europäer sein... wird es einer sich rasch formenden asiatischen und amerikanischen Welt gegenüber sein *müssen*, wenn er nicht Europa zum ewig sich zerfleischenden und in Bedeutungslosigkeit versinkenden „Balkan“ degradieren will. Die Anzeichen mehren sich, dass es notwendig für Europa wird, sich auf sich selbst zu besinnen, europäisch zu denken, zu folgern, zu handeln!

Es ist verständlich, dass in Deutschland dieses europäische Denken noch vielfach als eine Schwäche oder gar als ein Mangel an Vaterlandsliebe aufgefasst wird. Weniger verständlich ist es bei den siegreichen Völkern, die nicht zu fürchten haben, dass etwa ihre persönlich-völkische Note in einem vereinigten Europa eine zu kleine Rolle erhalten würde.

Das deutsche Volk war durch ein tatsächlich verwirrendes Tempo seiner Zivilisations- und Wirtschaftsentwicklung zu ganz falscher Beurteilung der in ihm ruhenden Werte gelangt. Es glich in vielem dem Neuen Reichen, der Alles nach dem Kriterium des Geldes beurteilt. Es verwechselte Kultur und Zivilisation, Idee und Organisation und wurde ein Opfer seiner das große Wort führenden Materialisten, die Macht anstrebten im Inneren und nach außen, im Wirtschaftsleben und in der Politik. Die Schuld des deutschen Volkes — es teilt sie mit allen Völkern Europas — lag nun darin, dass es, geschmeichelt von dem Glanz des Erreichten, betört vom Goldregen eines glänzend organisierten Panegoismus sich *kritiklos* den Gewaltmenschen in Politik und Wirtschaft, im Büro und in der Kaserne überließ. Der Machtgedanke übte eine hypnotische Kraft aus, die rasch die Gehirnzentren der Kritik einschläferte. Der wirtschaftliche Erfolg der Jahre 1870—1914 blendete das deutsche Auge für die große Realität der europäischen Idee. Ebenso scheint mir, als wenn der große politische Erfolg 1918—20 das französische Volk blenden würde, so dass es, übermäßig beschäftigt mit der Realpolitik des Geldes und seiner eigenen nationalen Bedeutung, die große Realität von morgen: „Europa“ nicht mehr zu sehen vermag. Kein einzelnes Volk, und wäre es noch so stark aus dem Weltkrieg hervorgegangen, wird isoliert den Begriff Europa erschöpfend darstellen können. Jedes Volk wird der anderen Völker bedürfen; denn nur die höhere „europäische“ Gemeinschaft wird stark genug sein, die durch den Irrsinn des Weltkrieges hervorgerufenen materiellen und seelischen Schäden zu überwinden.

Daher muss der neue Geist eine Begrenzung des nationalen Egoismus fordern auf Grund der ethisch höheren (weil in einer größeren Gemeinschaft wirkenden) Motive des europäischen Egoismus. Der neue Geist muss erkennen, dass, je höher und größer die Gemeinschaft wird, desto mehr ihr Egoismus berechtigt ist, bis er endlich als Egoismus der Gesamtmenschheit, aller ethischen Mängel entkleidet, zum biologischen Recht wird.

Wir haben in Deutschland, trotz der ganz naturgemäß das ruhige Urteil trübenden Verzweiflung über den radikalen politischen Materialismus (= Imperialismus), mit dem die Entente gegen uns vorgeht, doch eine zunehmende große Anzahl klarer und schaffender Köpfe, die den europäischen Gedanken erfasst haben und allem

Widerstand zum Trotz verbreiten. Ihre segensreiche Arbeit droht zerstört zu werden, wenn durch übertriebene, die Existenz des deutschen Volkes vernichtende Forderungen ein Gesamtbewusstsein bei den Deutschen sich entwickelt: dass sie sich in höchster Notwehr befinden und die Folgerung: dass der europäische Gedanke keine Bedeutung für ein Volk haben kann, das, wenn dieses neue Europa leben wird, nicht mehr als freies Volk existiert. Wer sich daran gewöhnt hat, Völkerstimmungen objektiv und auf psychologische Weise zu studieren, kann heute schon in Deutschland Symptome eines solchen Pessimismus feststellen.

Dieser Pessimismus hat verschiedene Möglichkeiten, seine angehäuften Spannung zu entladen. Er kann zur politischen Lethargie oder aber auch zu einer Art nationalem Bolschewismus führen. Beide Erscheinungsformen bedeuten tödliche Krankheiten für ganz Europa. Auch hier dürfte vor dem neutralen Urteil ein Beweis dafür liegen, dass die unbegrenzte Anwendung der Macht gegen den Besiegten zum Schaden des Siegers werden kann, dass also Eindämmung des nationalen Egoismus der eigenen Nation nicht Schwäche oder Beeinträchtigung der nationalen Interessen bedeuten muss, sondern vielmehr der eigenen Nation zu entscheidendem Vorteil dienen kann.

Dem „neuen Geiste“ in Deutschland dürfen seine an sich noch schmalen Pfade nicht verbaut und versperrt werden. Sobald das deutsche Volk erkennt, dass auch in den Siegerstaaten dieser „neue Geist“ lebt und sichtbar wirkt, wird es sein heute wieder erwachendes Misstrauen begraben. Damit gewinnen alle Bestrebungen, die Jünger des neuen, des europäischen Geistes in allen Nationen einander näher zu bringen, ihnen den Austausch ihrer Ansichten und Hoffnungen zu erleichtern, an Bedeutung für das Europa der Zukunft.

Es wäre eine Utopie zu verlangen, dass dieser neue Geist, den man zweckmäßig auch den *europäischen Idealismus* nennen kann, in einem Volke, das jeder wirtschaftlichen Hoffnungen beraubt wird, Wurzel schlagen soll. Wie der Hunger in seinen höchsten Graden im Einzelmenschen das reißende Tier weckt, weil der Mensch einer gewissen Befriedigung seiner nackten Existenzbedürfnisse nicht entbehren kann, ohne „toll“ zu werden und die schönen und erhabenen Ketten der Ethik zu zersprengen, so verstärkt auch

der Massenhunger, ausgedrückt im Missverhältnis des wirtschaftlich Notwendigen zum wirtschaftlich Gegebenen, in einem Volke die wilden Äußerungen des ethisch nicht mehr gezügelten Selbsterhaltungstriebes. In solchem Zustande ist ein Volk vielleicht noch den Suggestionen einer neuen Mystik zugänglich, niemals aber einem von der Vernunft geleiteten, auf klare, aber nicht eben nahe Ziele gerichteten Idealismus. Es gibt Einzelmenschen, die in der Askese beglückte Erfüllung ihrer Idee empfinden, die auf dem Strohsack liegend majestätischer als Könige sind — aber diese Einzelmenschen sind und bleiben Ausnahmen. Die für sie geltenden Bedingungen zur soziologischen Grundlage eines für ein Volk geltenden Systems machen, heißt in Schwärmerei, ins Uferlose geraten. Ein ganzes Volk muss zunächst einmal genug zu essen haben, es muss seine Arbeit bezahlt finden und gesucht finden; es muss, wenn auch nicht in seidenen Decken, so doch auch nicht auf faulendem Stroh, sondern auf einem einfachen, aber soliden und sauberen Lager liegen können, mit einem Wort, die bescheidenen Anforderungen an eine gesicherte Existenz müssen wirtschaftlich erfüllt sein. Dann erst wird die Seele dieses Volkes den Sieg über die körperlichen (materiellen) Bedürfnisse erringen können; dann erst wird diese Seele, die beim deutschen Volk lenkbar und leitbar ist und sich so gerne in das sonnige Land weltumspannender Liebe begibt, den neuen, europäischen Geist erfassen, begreifen und mit Inbrunst in sich aufnehmen. Denn all das, was die Welt uns Deutschen im Kriege vorgeworfen hat, war seinem tiefsten Wesen nach undeutsch. Die Anbetung der Macht, der Ersatz des Gedankens durch die Macht, also das Wesen des neupreußischen Militarismus lebte in einem gestürzten und auch in Zeiten seines äußeren Glanzes nicht zur deutschen Seele passenden System. Nur ein so geduldiges Volk wie das deutsche konnte dieses ihm wesensfremde System so lange ertragen.

Heute handelt es sich — für ganz Europa — darum, daß das deutsche Volk nicht zu dem Verzweiflungsgedanken getrieben wird, es könne sich vor dem Imperialismus westeuropäischen Kapitals nur durch Gewalt retten — durch eine Gewalt, die, weil sie realiter in Deutschland selbst keine Quellen mehr findet, des hilfesuschenden Blickes nach Osten bedarf.

Heute handelt es sich für Deutschland darum, das Reich der inneren Bildung aufzurichten, nicht mit der Kälte des Gedankens,

nicht mit der Brutalität der Macht, sondern mit der Wärme menschlicher Empfindung und mit der Kraft des neuen Geistes. Dieser Geist ist kein verwaschen-internationaler. Er strömt aus den Quellen des Nationalen, aber er bleibt nicht an diesen Quellen haften, sondern strömt weiter und formt sich — angetan mit seinen deutschen Eigenschaften — zu einem Bestandteil des europäischen Geistes. So schafft er mit an einer höheren Gemeinschaft, die von jeder Nation ohne geringstes Opfer an lieb gewordenem und historisch berechtigtem Völkischen, mit einer großen, brüderlichen Liebe begründet und ausgebaut werden kann — am Europa von morgen.

GAUTING bei MÜNCHEN

FRANZ CARL ENDRES



STADTWÄRTS IM MÄRZ

Von MAX GEILINGER

Über Mietkasernen, ferne, dampfte
Fast wie Drohung letztes Abendrot;
Wegslang Schlüsselblumen, hingestreut im Kot,
Ganz wie Herzen, die die Not zerstampfte.

Waren Schlüssel zu des Gottesreichs
Goldnen Wiesen, welche wir nicht kennen;
Ihr Klingen hat einst frühe Freunde beglückt
Und nun weiß keiner den Spruch zu nennen,
Der sie liebend, selig, zusammenstückt:

Schmach! kannst du im Abendrote nicht verbrennen?

Kann ein Märzwind sie auf Flügel nehmen,
Wie zerbrochne Blumen, hin zum Meer,
Sie mit grünem Purpur einzudecken,
Die zertretenen und — jene andern?

Kann sein Brausen eine Liebe wecken,
Die auf Blumen und auf Herzen achtet
Und erheiternd ihre Wege geht,
Ersten Sternlein gleich, die abendwandeln?

